

Umsonst mit eisernen Tritten
Für den frech bedrohten Herd
Bist du westwärts nicht geschritten,
Hast ein Reich du nicht zerstört.
3. Viel tausend Männer und Knaben,
Viel tausend, Schar bei Schar,
Begraben, begraben, begraben
An Mosel, Maas und Saar!
O, der Wittven und der Waisen,
O, der armen Eltern nun!
Und immer noch darfst du das Eisen,
Das blutige, nicht ruhn.
4. Noch muß es leuchten und klingen
Durch Feindesland weithin;

Muß noch zum Frieden zwingen
Die trogige Nachbarin,
Zum Frieden, dem echten, rechten,
Dem dauernden fortan,
Daß die Welt nach allem Fechten
Aufatmen endlich kann.
5. Daß aufs Geklirr der Waffen
Ein langer goldner Tag
Für der Freiheit fröhliches Schaffen
Den Völkern glänzen mag;
Daß, thronend in aller Mitte,
Du walten magst in Ruh
Des Rechts, des Lichts, der Sitte,
Freieiniges Deutschland du!

Heinrich Heine.

Geb. 1799 zu Düsseldorf, studierte Rechtswissenschaft, lebte dann abwechselnd in Hamburg, Berlin und München, seit 1830 in Paris, wo er nach jahrelanger Krankheit 1856 starb. In seiner Jugend Anhänger der romantischen Schule und ein „Dichter von Gottes Gnaden“, sank er später zum Szniker herab.

Werke: Reisebilder (in Prosa), Buch der Lieder (1827) u. a. m.

1. Sehnsucht.

1. Ein Fichtenbaum steht einsam Im Norden auf kahler Höh. Ihn schläfert; mit weißer Decke Umhüllen ihn Eis und Schnee.	2. Er träumt von einer Palme, Die, fern im Morgenland, Einsam und schweigend trauert Auf brennender Felsenwand.
---	--

2. Segen.

1. Du bist wie eine Blume, So hold und schön und rein; Ich schau dich an, und Wehmut Schleicht mir ins Herz hinein.	2. Mir ist, als ob ich die Hände Aufs Haupt dir legen sollt, Betend, daß Gott dich erhalte, So rein und schön und hold.
--	--

3. Friede.

Hoch am Himmel stand die Sonne, Von weißen Wolken umwogt; Das Meer war still; Und sinnend lag ich am Steuer des Schiffes, Träumerisch sinnend, — und halb im Wachen, Und halb im Schlummer schaute ich Christus, Den Heiland der Welt. Im wallend weißen Gewande Wandelt' er riesengroß Über Land und Meer;	Es ragte sein Haupt in den Himmel, Die Hände streckt' er segnend Über Land und Meer; Und als ein Herz in der Brust Trug er die Sonne, Die rote, flammende Sonne, Und das rote, flammende Sonnenherz Goß seine Gnadenstrahlen Erleuchtend und wärmend Über Land und Meer. Glockenklänge zogen friedlich Hin und her, zogen wie Schwäne
---	--